



● **2005 – 2010**

Die Kampagne „**Niemand is(s)t für sich allein**“ informiert über die **Zusammenhänge zwischen Hunger und Armut**, unserem Konsummodell und den Spielregeln des Welthandels. Ein wichtiges Thema ist das „**Landgrabbing**“. **In vielen Entwicklungsländern vertreiben Investoren Kleinbauernfamilien und Indigene von ihrem Land**, um dort Futtermittel und Agrotreibstoffe für die Industrienationen zu produzieren. Partner von Brot für die Welt stehen den Betroffenen bei.

● **2000 – 2005**

„**MenschenRechtWasser**“ lautet der Titel einer Kampagne von Brot für die Welt, mit der das Hilfswerk darauf aufmerksam macht, dass **über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben**. Die Kampagne wendet sich insbesondere gegen die Privatisierung der Wasserversorgung, da sie die Wassernot in vielen Ländern der Welt noch verschärft.

● **2010 – 2018**

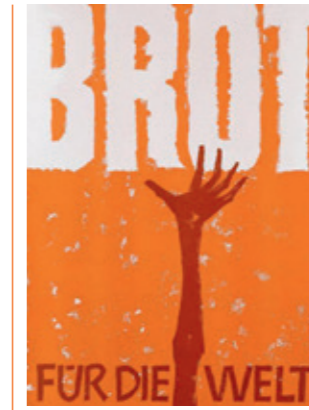
**Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland**, zu dem Brot für die Welt bis dahin gehört, **fusioniert 2012 mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung**. Die internationale Entwicklungsarbeit und die nationale diakonische Arbeit werden so enger miteinander verzahnt. Ziel ist es, mit einer Stimme einzutreten für Menschen, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden - hierzulande und in aller Welt.

● Die **Weltklimakonferenz** in Paris beschließt **2015**, die Erderwärmung zu begrenzen und **die Entwicklungsländer bei der Anpassung an den Klimawandel finanziell zu unterstützen**. Dieser Erfolg ist auch auf die engagierte Lobbyarbeit von Brot für die Welt und seinen Partnerorganisationen zurückzuführen, die seit Jahren darauf aufmerksam machen, dass unter den **Folgen der globalen Erderwärmung** vor allem die **Menschen in den Ländern des Südens zu leiden haben**.



# 60 Jahre Brot für die Welt – ein Rückblick

Ursprünglich als einmalige Aktion der evangelischen Kirchen gedacht, setzt sich Brot für die Welt inzwischen seit sechs Jahrzehnten für **Arme und Ausgegrenzte** in aller Welt ein. Dabei sah sich das Hilfswerk immer wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert.



● **1959 – 1965**

„**Menschen hungern nach Brot!** Von den **2,85 Milliarden Erdbewohnern** sind **56 Prozent unzureichend ernährt**. (...) Wer darüber hinwegzusehen versucht, versündigt sich“, heißt es **1959** im **ersten Spendenaufruf von Brot für die Welt**. Er bringt völlig unerwartet **19 Millionen Mark** ein, davon etwa 4,8 Millionen aus den Kirchen in der DDR. Mit ihrer hohen Spendenbereitschaft zeigen die evangelischen Christinnen und Christen auch ihre Dankbarkeit für die Hilfe, die ihnen selbst in der Nachkriegszeit aus dem Ausland zuteil geworden ist. Das hohe Spendenergebnis und die zahlreichen Hilfesuche aus aller Welt führen zu dem Entschluss, aus der **Aktion Brot für die Welt eine dauerhafte Einrichtung** zu machen.

● **1965 – 1970**

**1966** wird **Indien von einer schlimmen Dürre heimgesucht. Hunderttausenden von Menschen droht der Hungertod**. Der Verteilungsausschuss von Brot für die Welt beschließt, bis zur nächsten Ernte **täglich 355.000 Schulkinder mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen**. Mit dem Projekt stößt Brot für die Welt in neue Dimensionen vor. Es wird deutlich, dass Hilfe in diesem Umfang nur zusammen mit Partnern vor Ort geleistet werden kann.

Die Studentenbewegung kritisiert die staatliche deutsche Entwicklungspolitik als „**eigennützig**“, kirchliche Hilfswerke als „**paternalistisch**“ und rein „**karitativ**“. Mit der **4. Vollversammlung des Weltkirchenrates in Uppsala 1968** setzt ein **Umdenken** ein, auch bei Brot für die Welt. Zukünftig soll es nicht mehr darum gehen, Almosen zu verteilen, sondern sich „**aktiv um das wirtschaftliche und politische Wohl ausgebeuteter Gruppen zu kümmern**“. Ziel ist es, **Gerechtigkeit für alle** zu schaffen.

1960

● Auf Initiative von Brot für die Welt wird **1960 „Dienste in Übersee“** (DÜ) als Agentur für die Vermittlung von Fachkräften gegründet. **1962** beschließt die Bundesregierung, die Entwicklungsarbeit der Kirchen mit staatlichen Mitteln zu fördern. Daraufhin wird die **Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE)** ins Leben gerufen. **Dienste in Übersee GmbH** und **EZE e.V.** sind heute Tochtergesellschaften des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung.

1965

● Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland beschließt 1968, dass die Mitgliedskirchen zukünftig neben den Spenden für Brot für die Welt auch Haushaltsmittel für die Entwicklungsarbeit bereitstellen sollen. Damit entsteht der **Kirchliche Entwicklungsdienst (KED)** als Gemeinschaftsaufgabe der EKD.

2000



2005

2015

2018



1970 – 1975

Statt Mitleid steht nun die **Solidarität mit den Armen** im Vordergrund. Hilfsprojekte sollen nicht mehr nur kurzfristig Not bekämpfen, sondern die **Menschen stark machen** und darin unterstützen, **für ihre Rechte einzutreten**. Brot für die Welt startet umfassende **Dorfentwicklungsprogramme**, an deren Planung und Durchführung auch die lokale Bevölkerung beteiligt ist. In Lateinamerika setzt sich das Hilfswerk für Reformen ein, die armen Menschen **Zugang zu Land** ermöglichen. Und es **steht den Opfern von Menschenrechtsverletzungen** bei.

1975 – 1980

Die Studie „**Grenzen des Wachstums**“ des Club of Rome zeigt die **Grenzen der ökologischen Belastbarkeit unseres Planeten auf**. Auch die 5. Vollversammlung des Weltrats der Kirchen in Nairobi richtet den Blick auf die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen und fordert die Mitgliedskirchen dazu auf, sich für eine gerechte und nachhaltige Gesellschaft einzusetzen. **Brot für die Welt startet 1978 die „Aktion e“**. Unter dem Slogan „einfacher leben – einfach überleben – Leben entdecken“ fordert sie einen **verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen**. Zahlreiche Gemeinden verpflichten sich dazu, weniger zu konsumieren und wegzuerwerfen, Abfall zu sortieren und sparsam zu heizen. In seiner weltweiten Programmarbeit fördert Brot für die Welt im Rahmen der „Aktion e“ Modellprojekte der alternativen Energiegewinnung wie Wind- und Wasserkraft, Solarenergie und Biogasanlagen.



1985 – 1990

**Mitte der 1980er Jahre bedroht eine lang anhaltende Dürreperiode das Leben von 150 Millionen Menschen in der Sahelzone**. Allabendlich sind Bilder von Kindern mit aufgeblähten Bäuchen in den Fernsehnachrichten zu sehen. Am „Tag für Afrika“ kommen 120 Millionen Mark an Spenden zusammen.

Um nachhaltige Hilfe leisten zu können, legt Brot für die Welt zusammen mit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE) ein **„Sonderprogramm Afrika“** auf. Es zielt auf „Investitionen in die Menschen“, nicht auf Sach- und Materialhilfe. Im Vordergrund steht die Verbreitung von Wissen über nachhaltige Landwirtschaft. Dazu unterstützt Brot für die Welt die Vernetzung seiner Partnerorganisationen.

1990 – 1995

Auf Initiative seines Projektpartners **Kailash Satyarthi**, der 2014 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wird, startet Brot für die Welt zusammen mit Misereor, terre des hommes und Unicef eine **Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie**. Teppiche, die garantiert nicht von Kindern geknüpft wurden, erhalten das **Rugmark-Siegel**. Die Kampagne wird ein großer Erfolg und sorgt dafür, dass die Zahl der Kinder in indischen Teppichmanufakturen deutlich zurückgeht.



1995 – 2000

**Die Stärkung von Frauen** („Empowerment“) wird in den 1990er Jahren zum **roten Faden der Arbeit** von Brot für die Welt. Der 1995 gegründete „Gender-Begleitausschuss“ sensibilisiert Mitarbeitende des Hilfswerks und seiner Partnerorganisationen für die **Frage der Geschlechtergerechtigkeit**. Sie wird zu einer Querschnittsaufgabe, der sich zukünftig alle Arbeitsbereiche widmen. Mit Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel **tritt 1999 erstmals eine Frau an die Spitze von Brot für die Welt**.

1970

Gleichzeitig gewinnt in Deutschland die **Öffentlichkeitsarbeit** an Bedeutung. Die Kernbotschaft lautet: Die Ordnung der Welt ist ungerecht und wir sind ein Teil dieser Ungerechtigkeit. **Große Kampagnen** machen darauf aufmerksam. Sie wenden sich unter anderem gegen die hohen Zollsätze für Rohrzucker aus Entwicklungsländern. Mit Unterstützung von Brot für die Welt eröffnet 1973 in Stuttgart der **erste Weltladen**. Hier werden nur **fair gehandelte Produkte** verkauft.

1975



1980

1980 – 1985

„**Hunger durch Überfluß?**“ ist das Motto der 23. und 24. Spendenaktion von Brot für die Welt. Es stellt die Frage nach dem **Zusammenhang zwischen dem Lebensstil des reichen Nordens und den Problemen in den Ländern des Südens**. Als Beispiel führt Brot für die Welt die Agrarexporte in die Entwicklungsländer an, die das Hungerproblem nicht lösen, sondern oft noch verschärfen. Das Motto ruft heftige Debatten und Kritik vonseiten der Bäuerinnen und Bauern hervor.

1985

Mit der Erklärung **„Den Armen Gerechtigkeit“** betont Brot für die Welt die Notwendigkeit, sich zukünftig noch stärker zum Anwalt seiner Partnerorganisationen in aller Welt zu machen und die **Mitverantwortung der Industrieländer** für Armut und soziale Ungerechtigkeit ins Licht der politischen Auseinandersetzung zu rücken.

1990

Seit Anfang der **1990er Jahre steigt die Zahl der HIV-Infizierten** dramatisch an, besonders in Afrika. Der **Kampf gegen das Virus** wird zu einem **Schwerpunkt der Projektarbeit** von Brot für die Welt. Das Hilfswerk unterstützt Aids-Waisen und andere Betroffene, fördert aber insbesondere auch die **Aufklärungs- und Lobbyarbeit**.



1995

Auf Beschluss der EKD-Synode wird 1999 in Bonn der **Evangelische Entwicklungsdienst (EED)** gegründet. Er entsteht aus der Fusion mehrerer kirchlicher Hilfswerke (unter anderem EZE, DÜ und KED).

